

Als Folge der politischen Umwälzung von 1933 sind auch die Werke Hartmanns in Deutschland vernichtet worden. Da sie zum unvergänglichen deutschen Schrifttum gehören und für die geistige Weiterentwicklung des deutschen Volkes von nicht zu überschätzendem Werte sind, veranstalten wir eine Neuauflage dieser Schriften. Da es sich um eine größere Anzahl von Werken handelt und die Anschaffung derselben so manchem Interessenten infolge der heute noch herrschenden großen finanziellen Armut des deutschen Volkes schwer fallen würde, haben wir uns entschlossen, die ausgewählten Werke Hartmanns in

Lieferungen heraus zu bringen,

um deren Anschaffung zu erleichtern.

Wir bringen an erster Stelle seine beiden Hauptwerke, „Die weiße und die schwarze Magie oder das Gesetz des Geistes in der Natur“, und „Mysterien, Symbole und magisch wirkende Kräfte“, die zusammen 12 bis 13 Lieferungen umfassen. Weiterhin sind vorgesehen „Die Geheimlehre in der christlichen Religion“, „Jehoschua, der Prophet von Nazareth“, „Leben und Lehren des Theophrastus Paracelsus von Hohenheim“, „Die Medizin des Paracelsus“, „Geschichte und Lehre der Rosenkreuzer (hermetische Philosophie)“, „Geheimschulen der Magie“, „Der Verkehr mit der Geisterwelt“ und andere mehr.

Preis je Lieferung 2.— DM; für Bezieher der Schatzkammer ab

Band II nur 1.60 DM.

Editorial Schatzkammer Hans Fändrich,

Entre Ríos 456, Villa Ballester (Buenos Aires), Argentinien

Bestellzettel, hier abtrennen!

Von der Firma

bestelle ich aus dem Verlag Hans Fändrich, Entre Ríos 456, Villa Ballester (Buenos Aires)

- „Aus der Schatzkammer des Wissens und des Glaubens“
Band I, gebunden 18.— DM Nichtgewünschtes bitte durchstreichen!
..... desgl. ungebunden 14.40 DM
..... desgleichen Band II ab Nummer 1 zum Preis von 2.80 DM vierteljährlich.
..... Dr. Franz Hartmanns ausgewählte theosophische Werke,
vorläufig Lieferung 1—13 zum Preis von je 2.— DM.
bei gleichzeitiger Bestellung der Schatzkammer ab Band II nur 1.60 DM.

Nicht Zutreffendes bitte durchzustreichen.

Zusendungskosten werden berechnet. Die Lieferung erfolgt gegen vorherige Einsendung des Betrages (unter Beifügung von 5 % des Wertes für Porto) oder gegen Nachnahme durch die Post unter Anrechnung der Unkosten.

Ort und Datum: (genaue Postadresse,
bitte deutlich schreiben)

Name:

Beruf:

Schriften des Aufklärungs- und Werbedienstes für die theosophische Weltanschauung.

Die vollständige Unterdrückung der theosophischen Bewegung und die fast restlose Vernichtung des theosophischen Schrifttums durch die im Jahre 1933 in Deutschland stattgefundene politische Umwälzung haben bewirkt, daß 20 Jahre lang für die theosophischen Lehren in Deutschland keinerlei Werbetätigkeit ausgeübt worden ist. Es fehlt somit am Nachwuchs in unserer Bewegung. Dies macht es denjenigen, die trotz aller Verfolgungen während jener Zeit der theosophischen Bewegung die Treue bewahrt haben, zur Aufgabe, ihren Kräften und Möglichkeiten entsprechend etwas dazu beizutragen, daß unsere Bewegung wieder zu einer neuen Blüte gebracht wird. Dazu gehört natürlich Werbematerial.

Dieses bieten wir in den hier vorliegenden kleinen Schriften.

Jede Nummer 0.40 DM, 10 Stück (auch gemischt) 3.— DM

Editorial „Schatzkammer“ Hans Fändrich,

Entre Ríos 456 - Villa Ballester - Buenos Aires (Argentinien)

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Nr. 6

Das kommende theosophische Zeitalter

Ein Trostwort an die suchende und leidende Menschheit

Von Hermann Rudolph

Ein Blick in die Geschichte der Menschheit lehrt, daß das Leben der Menschen und Völker in großen und kleinen Kreisläufen verläuft, weil das Gesetz der Zyklen das ganze Universum beherrscht. Alle Entwicklung kehrt zum Ausgang zurück. Auf diese Weise wäre jedoch kein Fortschritt möglich. Der Fortschritt wird dadurch erreicht, daß das Ende des Kreises, wenn er zu seinem Ausgangspunkte zurückkehrt, eine Stufe höher gehoben und der Kreis dadurch zu einer Spirale erweitert wird. Daher verläuft das Leben spiralförmig. Dies gilt sowohl für den einzelnen Menschen, wie auch inbezug auf das Leben der Völker und Rassen, des Planeten und des ganzen Weltalls.

Wiederum ist die Menschheit an einem Wendepunkte angelangt. Diese Tatsache wird bereits heute allgemein gefühlt und erkannt. Nach der indo-arischen Geheimlehre ging im Jahre 1898 ein Lebenszyklus von 5000 Jahren zu Ende, der im Jahre 3002 mit Beginn des schwarzen Zeitalters (Kali-Yuga) seinen Anfang nahm. Die Menschheit steht

also gegenwärtig in einem Zeitalter der geistigen Dunkelheit. Nach derselben Geheimlehre dauert das schwarze Zeitalter 432 000 Jahre, wovon erst 5000 Jahre verflossen sind. Die Menschheit hat daher noch lange auf das goldene Zeitalter zu warten, von dem viele in der Gegenwart träumen. Auch das schwarze Zeitalter verläuft in einem Kreise, die Menschheit geht daher noch tiefer in dasselbe hinein, und die Zukunft wird noch schwärzer sein, als die Gegenwart ist und der vergangene Zyklus war. Und doch gibt es innerhalb dieses großen schwarzen Zeitalters lichtere Perioden, denn auf eine Ebbe im geistigen Leben folgt notwendig eine Flut. Der vergangene Zyklus ist einer der schwärzesten der Welt gewesen, in welchem sozusagen jedes Stück Erde mit Blut befleckt wurde. Mit Notwendigkeit folgt deshalb eine lichtere Periode. Die gegenwärtige Menschheit steht am Anfang einer lichteren Periode innerhalb des schwarzen Zeitalters. Wir nennen sie deshalb licht, weil sie licht ist im Vergleich zur Vergangenheit; sie ist aber immer noch dunkel im Hinblick auf das goldene Zeitalter einer späteren Zukunft.

Wenn ein Zeitalter zu Ende geht, verändern sich alle Verhältnisse in Staat und Familie, in der Wissenschaft und Religion. Der Verfall des christlichen Zeitalters hat sich bereits vor Jahrhunderten vorbereitet, und wir haben das Ende noch nicht erreicht. Noch befindet sich die Kulturmenschheit im Zustande der Gärung. Es ist durchaus töricht, über den Charakter der Zeit zu klagen. Dies tut nur der Unwissende. Welchen Sinn hat es, zu beklagen, daß ein dreijähriges Kind noch nicht zwanzigjährig ist und der siebzigjährige Greis nicht mehr die Frische des vierzigjährigen Mannes besitzt? Die Unvollkommenheit und der Verfall der Formen wird durch die Entwicklung und den Fortschritt der Seelen bedingt. Alles folgt dem Gesetz der Notwendigkeit. Das Gesetz der Zyklen ist zugleich das Gesetz der Entwicklung. Ohne den Verfall der Formen gäbe es keine Höherentwicklung der Seelen, welche diese Seelen aufbauen und wieder verlassen, wenn sie ihren Zweck erfüllt haben. Es gibt im ganzen Universum keinen Tod dessen, was wirklich ist, nur der Schein wechselt und vergeht. Wenn wir vom theosophischen Standpunkt aus die Welt betrachten, dann erfüllt Freude und Zufriedenheit unsere Seele. Wir wissen, daß alles, was geschieht, notwendig gut und gerecht ist.

Die gegenwärtige Menschheit steht inmitten von gewaltigen Entdeckungen und Erfindungen, wie es vordem noch zu keiner Zeit gewesen ist. Die Entwicklung schreitet in Rassen vorwärts, und jede Rasse erreicht in ihrer Blüteperiode ihren Höhepunkt. Die Geheimlehre berichtet, daß die vergangene vierte oder atlantische Rasse in der Mitte ihres Zyklusses, also vor Millionen Jahren, eine Höhe der Kultur erreichte, wie sie die Menschheit seitdem bis zu unserer Zeit nicht wieder

gehabt hat. Man kann mit Recht von einem Schlafe des Geistes reden. Auf jede Anstrengung folgt eine Zeit der Ruhe. Der Menscheng Geist hat eine lange Zeit ausgeruht, bis er in unseren Tagen zu neuer Tätigkeit erwacht und gewaltige Anstrengungen macht, eine noch größere Höhe, Einsicht und Macht zu erringen, als er in der Vergangenheit besaß. Auch die fünfte (indoarische, die heutige weiße) Rasse, die nach der Geheimlehre bereits eine Million Jahre besteht, hat, wie jede Lebensform, ihre Blüte, die sie in dem kommenden Zyklus erreichen wird, und ihre Blüte wird höher sein, als die der atlantischen Rasse war. Man kann in diesem Sinne mit Recht von einem goldenen Zeitalter der arischen (weißen) Rasse sprechen.

Das neue Zeitalter wird in allem das Gegenteil von dem sein, was das vergangene war. Man wird es das „theosophische“ nennen, weil ein höheres Bewußtsein, das Bewußtsein der Wesenseinheit aller Geschöpfe die Menschenseelen erfüllen und alle Lebensverhältnisse bestimmen wird. Im christlichen Zeitalter herrschte allgemein eine einseitige, beschränkte Anschauung von Gott, der Welt und dem Menschen. Die Menschheit war einestheils von Aberglauben, andertheils von Unglauben erfüllt. Noch sind diese zwei Feinde des Menscheng Geistes nicht überwunden. Die Kirchenchristen beten zu einem außerweltlichen, persönlich beschränkten Gott, von dem sie die Erfüllung ihrer unersättlichen Wünsche erhoffen, und wenn er sie, wie sie glauben, ihnen erfüllt hat, dann stellen sie ihn beiseite, bis sie ihn wieder brauchen. Ihnen ist, wie der deutsche Meister Eckhart sagt, ihr Gott nur eine melkende Kuh, die sie so lange lieben, als sie ihnen Milch gibt.

Im neuen Zeitalter wird, spätestens gegen Ende dieses Jahrhunderts, die theosophische Weltanschauung der allgemeine Glaube der Völker sein; man wird also an die vierfache Wahrheit glauben, nämlich

- an die Einheit des Wesens in allem und ihre siebenfältige Offenbarung im Weltall,
- an das Weltgesetz der Harmonie und Wiedervergeltung,
- an die periodische Wiederkehr aller Dinge und
- an die unbegrenzte Entwicklungsmöglichkeit der Seele.

Ein neuer großer Lehrer wird erscheinen und eine neue Religion verkünden, da die herrschenden Religionen die vierfache Wahrheit nicht annehmen werden. Die katholische Kirche hat ihren Anhängern das Lesen der theosophischen Schriften und die Zugehörigkeit zu einer theosophischen Gesellschaft verboten. Es wird die Zeit kommen, und sie ist nicht mehr fern, da wird es keinen Papst mehr geben, der solche unsinnigen Gebote geben kann. Auch die katholische Kirche wird ernten, was sie gesät hat. Im neuen Zeitalter wird allgemein gelehrt und geglaubt werden, daß das Weltall eine unbedingte Einheit ist und daß

alle Dinge die Tätigkeitsformen einer höchsten Intelligenz sind, die alle Reiche der Natur nach ihrem gerechten Willen lenkt und leitet. Die Welt ist nur eine Erscheinung oder Tätigkeitsform; nichts ist wirklich als der Geist, der sich in dem vollendeten Menschen (Christus) als das „Eine Selbst“ und Wesen in allem erkennt.

Auf der Einheit des Wesens beruht das Gesetz der Wiedervergeltung. Im kommenden Zeitalter wird niemand die Schuld an seinem Schicksal im anderen suchen und nicht andere für die eigene Torheit verantwortlich machen, sondern wissen, daß jeder erntet, was er früher gesät hat. Die Sittlichkeit gründet sich auf die Religion, ohne welche es keine wahre Sittlichkeit gibt. Gegenwärtig glaubt fast niemand an eine Seele und an ein Weiterleben des Menschen und darum selbstverständlich auch nicht an eine Wiederverkörperung der menschlichen Seele, obgleich alle großen Philosophen und Dichter aller Völker und alle Religionsschriften sie lehren. Ohne Anerkennung der Wiederverkörperung kann das Welt- und Menschenrätsel nicht vernunftgemäß gelöst werden. Im kommenden Zeitalter werden viele auftreten, welche behaupten, eine Rückerinnerung an ihr früheres Erdenleben zu besitzen, sodaß niemand mehr an der Möglichkeit zweifeln wird. Jeder wird dann überzeugt sein, daß er in dem einen Leben sät und im nächsten erntet.

Auf der Unsterblichkeit der Seele und ihrer Wiederkehr beruht die Möglichkeit ihrer stetigen Entwicklung, die unbegrenzt ist. Die Seele ist während langer Zeiten durch alle niederen Naturreiche emporgestiegen und hat eine unbegrenzte Zukunft vor sich. Sie wird einst eine Vollkommenheit in bezug auf Wissen und Macht besitzen, von der sich der gegenwärtige Mensch keinen Begriff machen kann. Die theosophische Weltanschauung gibt der Menschheit ein völlig anderes Weltbild, als die christliche Lehre, sie erweitert den geistigen Gesichtskreis ins Unermessliche, sie gibt dem Willen wieder ein höheres, ideales Ziel, welchem nachzustreben höchstes Glück und die höchste Freude bereitet. Noch in vielem anderen wird das neue Zeitalter vom vergangenen sich unterscheiden.

Der Charakter einer Zeit wird durch den religiösen und wissenschaftlichen Glauben, also durch die herrschende Weltanschauung bestimmt. Der Materialismus, sowie der religiöse Aberglaube werden auch im neuen Zeitalter nicht ganz verschwinden, aber sie werden nicht in dem Umfang die Menschen und Völker beherrschen, wie dies in der Vergangenheit der Fall war und noch in der Gegenwart der Fall ist. Schon macht sich in den intellektuellen Kreisen eine Wandlung bemerkbar. Der Okkultismus ist bereits das Lieblingsstudium vieler intellektuell Gebildeter geworden, aber in seiner Ausartung und nach seiner dunklen Seite. Aber die jenseitige Welt und die übersinnliche Natur des

Menschen wird nicht mehr mit der Sicherheit gelehrt, wie noch vor wenigen Jahren. Die theosophische Weltanschauung wird vor allem die Stellung zu dem Tode verändern. Die christliche Welt ist noch heute von der Furcht vor dem Tode beherrscht und gelähmt. Wie wird geklagt, wenn jemand stirbt und wie sehr der Verstorbene bedauert! In Zukunft ist das Sterben nach erfüllter Pflicht ein freudiges Ereignis. Wie freut sich der Soldat, wenn er von seinem Posten abberufen wird! Der Tod ändert nichts im Charakter und Leben des Menschen, sondern ist bei dem Durchschnittsmenschen ein Eingehen in den Frieden der Himmelswelt, aus welcher der Verstorbene nach einigen hundert Jahren wieder zur Erde zurückkehrt, während der Höherentwickelte nicht oder nur auf einige Jahre in die Ruhe eingeht, da er bei vollem Bewußtsein auch im Jenseits ohne Unterbrechung für die Entwicklung der Menschheit tätig ist. Im theosophischen Zeitalter werden Hunderttausende nicht sterben, indem sie in der jenseitigen Welt vollbewußt weiter leben, nachdem sie von dem Meister, der die Menschheit in ihrer Entwicklung leitet, aus ihrer himmlischen (devachanischen) Ruhe geweckt worden sind.

Das charakteristische Merkmal des vergangenen Zeitalters war die Selbstsucht, die herrschende Gesinnung des neuen Zeitalters dagegen wird die Selbstlosigkeit sein. Viele werden über eine solche Behauptung erstaunt sein, da doch die Entwicklung der Menschheit so außerordentlich langsam sich vollzieht und die Umwandlung der Selbstsucht viele Zeitalter erfordert. Doch werden im neuen Zeitalter andere Menschen zur Verkörperung gelangen, die in der Vergangenheit bereits eine höhere Stufe der Sittlichkeit erreichten, während die in der Gegenwart Höherentwickelten schon nach wenigen Jahren sich wiederverkörpern, um ihre Arbeit an der Menschheit fortzusetzen. Darum wird das neue Zeitalter in der Entwicklung der Menschheit einen großen Aufstieg bringen. Das Hauptstreben des Christen ist auf die Erlangung der eigenen persönlichen Glückseligkeit gerichtet, was ein durchaus selbstsüchtiger Beweggrund ist, weshalb die meisten keinen hohen sittlichen Standpunkt einnehmen. Das theosophische Gebet dagegen schließt jeden Gedanken an die eigene Persönlichkeit aus, sondern richtet Willen und Bewußtsein auf die Menschheit und den in ihr wirkenden göttlichen Geist. Im neuen Zeitalter wird man den Lebenszweck nicht in der persönlichen Glückseligkeit suchen, sondern in der Ausübung des Dienens und dem selbstlosen Streben, die Entwicklung der Menschheit zu fördern.

Im vergangenen Zeitalter wurde infolge der starken Selbstsucht der Wert der eigenen Persönlichkeit überschätzt, was besonders für die herrschenden Kreise gilt, während die Mitmenschen, namentlich der niederen und arbeitenden Stände, in ihrem Wert unterschätzt wurden.

Als gebildet galten nur die herrschenden Klassen auf Grund ihrer höheren Schulbildung, da nur diese eine höhere Stellung gewährleistete. Darum legte man dem Intellekt einen Wert bei, der ihm nicht zukommt. Den Verstand hat der Mensch mit dem Tier gemein; er nimmt nur die Vielheit der Erscheinungen wahr und hält diese für wirklich; er weiß nichts von der Einheit des Wesens. Der Verstand trennt die Menschen von einander und ist immer mit Selbstsucht verbunden. Im neuen Zeitalter wird man auf die Ausbildung des Verstandes weniger Wert legen, sondern mehr die Gesinnung des Menschen schätzen. Während man in der Vergangenheit den Wert einer Handlung allein in dem Nutzen erblickte, den sie dem Täter verschaffte, wird man in der Zukunft allein nach der Gesinnung des Täters fragen. Nicht der Erfolg und der Nutzen bestimmen den Wert einer Handlung, sondern allein die Gesinnung, aus welcher sie getan wird. Wer eine Million den Armen gibt und dies um des Dankes und der Anerkennung willen tut, zieht sich selbst und die Menschheit durch seine selbstsüchtige Gesinnung herab. Wer dagegen dem Bettler einen Pfennig reicht, weil er nicht mehr zu geben vermag, dies aber aus selbstloser Menschenliebe tut, hebt sich und die Menschheit auf eine höhere Stufe empor. Darum wird das Streben der zukünftigen Menschheit auf die Veredlung der Gesinnung und nicht auf einen äußeren Erfolg gerichtet sein.

In der Zeit vor der Revolution wurde von den intellektuell Gebildeten die grobe Arbeit und der Arbeiter im Allgemeinen verachtet, denn der selbstsüchtige Verstand trennt die Menschen, weil er nicht das „Eine Wesen“ im Menschen, sondern nur die äußere Erscheinung sieht. Der sittlich Gebildete dagegen blickt auf die weniger entwickelten Menschen wie die Mutter auf ihre Kinder und der ältere Bruder auf seine jüngeren Geschwister, indem er sich bewußt ist, daß auch diese einst seine Stufe erreichen werden. Im theosophischen Zeitalter kennt man keinen sittlichen Unterschied der Berufe und Stände, sondern achtet jede Arbeit und jeden Arbeiter und schämt sich auch keiner Arbeit. Jeder Mensch, der guten Willens ist, verdient unsere Achtung und Liebe, und diese dürfen wir selbst dem Wilden und Verbrecher nicht entziehen, denn auch sie sind Werdende und werden einst das sein, was ihre älteren Brüder gegenwärtig sind. An den Verbrechen der Gegenwart sind nicht so sehr die Verbrecher als die Gesellschaft schuld. Man muß die Menschen besser erziehen, als dies bisher in der Familie, in der Schule und im öffentlichen Leben geschah. Dadurch, daß man den Verbrecher hinrichtet, macht man ihn nicht besser, sondern gibt ihm nur Gelegenheit, der menschlichen Gesellschaft, die ihn ausstößt, vom Jenseits aus noch mehr zu schaden, als er dies im verkörperten Zustande tun konnte. Die Todesstrafe ist lieblos, unweise und töricht; es ist wünschenswert, daß sie bald abgeschafft wird,

Im vergangenen Zeitalter herrschte das Recht der starken Persönlichkeit, der Starke unterdrückte den Schwachen, der Kluge nützte die Dummheit des andern zu seinem Vorteile aus. Jeder war der Feind des andern, denn er erblickte im andern seinen Konkurrenten. Jeder war bemüht, seinen Konkurrenten im Kampf um das Dasein aus dem Felde zu schlagen. Dieses Streben herrschte nicht nur im Handelsgeschäft, sondern in jedem Beruf, nicht nur im Leben der einzelnen, sondern auch im gegenseitigen Verkehr der Völker. Es war ein Kampf aller gegen alle, daher hat es, wie gesagt wird, kein Zeitalter gegeben, in dem soviel Blut geflossen ist, wie in dem vergangenen.

Wir sagen nicht, daß solches nicht notwendig gewesen wäre, und beklagen diese Zustände nicht, aber sie bedeuten keinen höheren Standpunkt und können nicht dauernd bestehen; wenn sie ihre Aufgabe erfüllt haben, so müssen sie wieder verschwinden.

Das neue Zeitalter steht unter dem Gesetze der Verbindung und Vereinigung. Es schließen sich die Einzelnen zu Vereinen und Genossenschaften und die Völker zu Völkerbünden zusammen. Gegenwärtig geschieht dies noch in der Absicht, dadurch die Konkurrenz leichter zu überwinden, aber in Zukunft wird das Wohl des anderen der Beweggrund sein. Die Vernunft lehrt die Wesenseinheit aller Geschöpfe und erkennt im anderen den Mitmenschen und Bruder. In der Tat ist die Menschheit eine Familie und Bruderschaft, darum sind die Menschen Brüder und sollten wie Brüder miteinander leben. Dieses Bewußtsein wird einst alle Menschen durchdringen. Das Menschentum liegt allen Menschen als eine noch gebundene Kraft zugrunde; es ist die Aufgabe des Dasein, diese Kraft im gegenseitigen Verkehr zu entwickeln und zu betätigen. Die *Bruderschaft der Menschheit* ist eine Tatsache in der Natur, aber sie muß erst noch in jedem Menschen bewußt werden. Das Menschentum ist die Pforte zum Ueber-oder Gottmenschen, welcher in seinem Bewußtsein und seiner Liebe alle Geschöpfe in gleicher Weise umfaßt. Dieser erhabene Zustand kann nur durch die Betätigung der allgemeinen Menschenliebe erreicht werden. Alle großen Lehrer der Menschheit, wie Jesus, Buddha, Pythagoras u. a. haben diese Eine, höchste Wahrheit gelehrt. In der Vergangenheit waren es nur einige wenige begabte Menschen, welche die Bruderschaft der Menschheit zu verstehen vermochten, im Neuen Zeitalter wird dieser Glaube Gemeingut der Menschen und Völker sein.

Welche Folgerungen ergeben sich aus dem Bruderschaftsgedanken?

Die Verbrüderung schließt den Krieg in jeder Form aus. Der Kampf ums Dasein herrscht als Gesetz nur in den niederen Naturreichen; es ist der Beruf des Menschen, den Kampf in Frieden, die Selbstsucht in Liebe zu verwandeln, wodurch er der Erlöser der leidenden Natur wird. Der

verflossene Völkerbund nach dem ersten Weltkriege wurde aus Hab-sucht und Feindschaft geboren und war geeignet, den Völkerbundsge-danken in Mißkredit zu bringen. Der neue Völkerbund wird alle ari-schen (weißen) Völker umfassen und die schwächeren Völker gegen die Herrschsucht der stärkeren schützen. Das deutsche Volk wird in ihm einen großen Einfluß gewinnen, denn es wird von allen Völkern geacht-
tet werden, nachdem die wahren Urheber der Weltkriege die Folgen ihrer Schuld geerntet haben werden. Es wird in der Tat ein tausend-jähriges Zeitalter des Friedens kommen, wenn sich die Leidenschaften der gegenwärtigen Völker werden ausgetobt haben. Das deutsche Volk mußte besiegt werden, damit es sich opfere auf dem Altar der Mensch-heit; denn alles, was geschieht, ist notwendig. Der Militarismus wird auch bei den anderen Völkern überwunden werden, vielleicht erst nach schweren inneren und äußeren Kämpfen.

Auch der Kapitalismus und Mammonismus werden ihre Macht und ihren Einfluß einbüßen. Der soziale Staat wird die Anhäufung von Reichtum zu verhindern suchen; man wird einsehen, daß es töricht ist, Reichtümer anzusammeln, wenn der Staat seine Bürger bei Arbeitslosig-keit und Krankheit genügend unterstützt. Im Neuen Zeitalter wird Reichtum eine Schande sein, wie es Trägheit und Nichtstun sind. Nach dem Sittengesetz ist der Reiche für den Armen, der Gesunde für den Kranken, der Starke für den Schwachen, der Weise für den Unwissen-
den da. Wer Güter, die er empfangen hat, für sich benutzt, ist ein Dieb und wird sie wieder verlieren, bis er das Gesetz erfüllt. Man wird im kommenden Zeitalter nicht mehr nötig haben zu sparen. Das Sparen verdirbt den Charakter, ebenso wie die Verschwendung. Es ist weise, mit dem, was man hat, auszukommen und sich den Verhältnissen anzu-
passen. Das Sittengesetz lautet: wer gibt, der empfängt; wer es aber um des Lohnes willen tut, der hat seinen Lohn dahin. Wer, wie die Wei-
sen, für die Menschheit lebt, wird von ihr erhalten werden. Für die Wei-
sen und ihre Schüler gilt das Gesetz: Sehet die Vögel unter dem Himmel an: sie säen nicht und ernten nicht, und ihr himmlischer Vater ernähret sie doch. Es sollte den Kindern verboten sein, für Lohn Arbeit zu ver-
richten; sie sind anzuhalten, gegen jedermann gefällig zu sein.

Wird der soziale Staat den Kommunismus bringen? Sicherlich nicht den, wie er in den Köpfen blinder Fanatiker spukt, die durch Raub und Mord eine Herrschaft der Proletarier errichten wollen, indem sie alle anderen zu Proletariern machen. Aber es gibt einen edlen Kommunis-mus, der in der selbstlosen Gesinnung wurzelt, aber in seinen Formen noch nicht ausgearbeitet ist. Vertrauen wir auf die Zukunft!

Die neue Zeit wird auch den Intellektualismus mit seinem Autori-täten- und Dogmenwahn, seinem Glaubens- und Gewissenszwang und seinem Standesdünkel und Größenwahn überwinden. Der blinde Intel-

lekt, der die höhere, unsterbliche Natur des Menschen nicht erkennen kann, betet Dogmen und Autoritäten an, um sich in deren Schein zu sonnen; er weiß nichts von Freiheit und Gewissen und kennt das Ge-setz der Entwicklung nicht. Er ist der größte Despot auf Erden und war der wahre Urheber und Veranlasser der Weltkriege und der Revolutio-nen.

Im neuen Zeitalter wird eine höhere Kraft in der menschlichen Seele: das Gemüt (Liebe und Vernunft) sich entfalten und den selbst-süchtigen Verstand seiner Herrschaft entthronen. Im Gemüt wurzelt das Rein-Menschliche, die Tugend, wovon der Verstand nichts begreift. Der Geist der neuen Zeit sind Mitleid und Barmherzigkeit, der Geist der Vergangenheit waren Unwissenheit, Roheit und Gewalttätigkeit. Die-ser Geist wurde nicht zuletzt von den Kirchen genährt, nicht nur von der christlichen, sondern auch von der mohammedanischen und jüdi-schen und den anderen orthodoxen Religionen. Es war notwendig, daß der Einfluß dieser Kirchen in Schule und Staat durch die Ereignisse der letzten Jahre ausgeschaltet wurde; nun ist die Bahn für eine höhere Entwicklung frei. Die orthodoxen Kirchen haben die Menschen und Völker gegen einander gehetzt; sie haben das trennende Bekenntnis über die Liebe und Menschlichkeit gestellt. Nun können die geknech-teten Völker freudig aufatmen und sich wieder als Menschen fühlen. Der Bruderschaftsgedanke wird der leitende und herrschende Gedanke des kommenden Zeitalters sein. Mögen die Toren ihn verspotten!

Auch in der Familie wird der neue Geist der Brüderlichkeit ein-ziehen. Ist der Mann und Arbeiter von der Knechtschaft in Fabrik und Büro und der Verachtung seitens der Vorgesetzten befreit worden, so muß die Frau in der Ehe befreit werden von der Knechtschaft des Man-
nes. Schon das Christentum hat an der Befreiung der Frau gearbeitet, aber nur mit geringem Erfolg; die neue Zeit wird ihr die volle Freiheit bringen, ja sogar höhere Rechte einräumen als dem Manne. Die Aus-wüchse der Gegenwart dürfen uns nicht irre machen. Solche Auswüchse wird es immer geben. Ehe und Familie sind die natürlichen Formen der Bruderschaft und die Grundlagen der Bruderschaft des Vol-kes und der Verbrüderung der Völker. Die Familie muß auf neue Grundlagen gestellt werden, ein neuer Geist muß in sie einzie-hen. Damit soll nicht gesagt sein, daß der Geist der Brüderlich-keit in allen Familien der Vergangenheit gefehlt hat. Gewiß nicht. Aber niemand wird behaupten wollen, daß er in der Mehrzahl der Familien vorhanden war. Schon die Auswahl des Mannes und der Frau muß nach anderen Gesichtspunkten erfolgen, als es bisher der Fall war. Die Frau ist dem Manne ebenbürtig, trotz der Verschiedenheit der Natur und des Charakters, sie ist nur eine andere Seite derselben

Einheit. Mann und Frau ergänzen einander, erst die Vereinigung der männlichen und weiblichen Tugenden bildet den vollendeten Menschen. Die Verbrüderung der Geschlechter erfordert allerdings einen höheren Grad von Bildung, als er gegenwärtig gefunden wird.

Man sage nicht, daß das theosophische Zeitalter nicht kommen wird, da es zu viel fordere und die Gegenwart zu weit davon entfernt sei. Man bedenke, welche gewaltigen Umwälzungen die letzten Jahre gebracht haben! Allerdings sind die neuen Anschauungen noch nicht oder doch nur teilweise ins Leben eingedrungen. Dies gilt namentlich inbezug auf die Lebensweise. Noch vor wenig Jahren wurde die Möglichkeit eines einfachen, vegetarischen Lebens von den Aerzten bezweifelt und als naturwidrig bezeichnet, dagegen der Alkoholgenuß als Heilmittel gepriesen. Heute wird kein Vegetarier und kein Abstinenzler mehr, wie ehemals von der Menge verlacht und verspottet. Welchen gewaltigen Fortschritt bedeutet diese Anerkennung der natürlichen Lebensweise! Das künftige Glück der Menschheit kann nur auf eine vernünftige Welt- und Lebensanschauung gegründet werden und muß sich in der Lebensweise auswirken.

Ein wichtiger Faktor steht der neuen Zeit noch hinderlich im Wege: die moderne Wissenschaft. Sie ist noch vorwiegend materialistisch und kennt nicht die wahre Natur und Bestimmung des Menschen. Sie leugnet noch die übersinnliche Welt und betrachtet den Menschen als Versuchsobjekt, was namentlich von den Vertretern der Medizin gilt. Es ist notwendig, daß die Wissenschaft sich vor dem Mißbrauch der menschlichen Willens- und Gedankenkraft hütet, nur dann kann sie ein Führer in das neue Zeitalter sein und werden.

Das Theosophische Zeitalter kommt nicht etwa nur für das deutsche Volk, es wird den Frieden und die Wohlfahrt auch den anderen Völkern bringen, nachdem auch unter diesen große Umwälzungen sich werden vollzogen haben.

Es gibt im deutschen Volke zwei Richtungen: Die eine ersehnt den alten Zustand der politischen und militärischen Herrschaft wieder zurück und sieht das Glück in äußerer Macht und äußerem Reichtum, die andere Richtung erhofft eine glücklichere Zukunft durch Einführung von Reformen. Die Rückkehr der alten Herrlichkeit des äußeren Scheins ist ausgeschlossen, aber auch die Reformen können den Menschen den wahren Frieden nicht bringen. Nicht der äußere Friede und nicht die materielle Wohlfahrt geben dem Menschen das innere und wahre Glück, dann müßten alle reichen Leute glücklich sein und hätten die Menschen auch bereits vor dem Kriege glücklich sein müssen. Es ist eine gewaltige Täuschung zu glauben, das Glück und der wahre Friede seien von äußeren Umständen abhängig und könnten durch diese erlangt werden. Das Glück, welches das theosophische Zeitalter der

Menschheit bringen wird, besteht nicht in äußeren Reformen, sondern allein in der Weltanschauung, d. h. in der richtigen Stellung, die der Einzelne zu den Geschehnissen der Welt einnimmt. Der Friede quillt in des Menschen eigener Brust, denn die höhere, wahre Natur des Menschen und aller Geschöpfe ist Seligkeit, denn Freude und Seligkeit sind ewige Aspekte der Gottheit. In der Erkenntnis der Wesenseinheit gibt es keinen Streit, weil die Vielheit als Schein erkannt wird. Wer in dem Wechsel der Erscheinungen das in ihr herrschende ewige Gesetz und den unveränderlichen Willen der Gottheit erkennt, wird von dem Streit und Kampf der Welt nicht berührt. *Nur der Bruderschaftsgedanke* und die selbstlose Liebe zur Menschheit können die Völker glücklich machen. Wer für das Wohl seines Volkes und die Entwicklung der Menschheit wirkt, wie die Mutter für ihre Kinder, der ist glücklich und in seinem Glück unabhängig von der Meinung der Mitmenschen; dessen Glück kann von keiner Kritik und keinem Mißverstehen getrübt werden.

Vernünftige Reformen sind notwendig. Eine vernünftige Weltanschauung und Religion, die in Zukunft nicht mehr getrennt sind, wirken gestaltend auf das äußere Leben in Familie und Staat und schaffen vernünftige Gesetze zum Wohle der Gesamtheit. Im vergangenen Zeitalter wurde der einzelne dem Moloch Staat geopfert, im neuen opfert sich der Staat für den einzelnen und lebt der Einzelne zum Wohle des Ganzen.

Doch ist der Weg zu diesem erhabenen Ziele noch weit. Noch viele Aufklärungsarbeit muß in allen Völkern geleistet werden *Die Idee der allgemeinen Menschenverbrüderung muß in Millionen Menschenseelen geweckt und zur Anerkennung gebracht werden.* Und dies alles kann nur geschehen, wenn die älteren Brüder der Menschheit sich für die jüngeren, noch wenig erfahrenen, opfern. Und dies wird geschehen! Die Schar der Helfer steht bereit. Eine gewaltige geistige Bewegung wird die Völker aus ihrem Geistesschlaf erwecken. Ein neues, schöneres Leben wird aus den Ruinen des alten erstehen.

Ein jeder von uns ist aufgefordert, sich an dieser Neuschöpfung zu beteiligen und mitzuarbeiten an dem Aufbau der neuen Zeit. Trete jeder ein in die Schar der Helfer, indem er seinen Willen auf den Geist der Menschheit richtet, dessen Strahl er selber ist, und das Gelöbnis vor ihm ablegt, ohne Unterlaß für das Wohl der Menschheit zu wirken bis zum Ende des Weltentages.

Glück und Friede allen Geschöpfen!

Mich dünkt — wir sind lange genug Berliner, Hamburger, Breslauer, Münchner, Ost- und Westpreußen, Schlesier, Pommern, Hessen, Württemberger, Rheinländer und Pfälzer *gewesen* — wir sollten doch endlich *nur Deutsche* sein wollen und eine Situation in der Welt einnehmen, die uns zukommt — — —

Mich dünkt, wir sind lange genug Deutsche, Franzosen, Engländer, Belgier, Holländer, Schweizer, Spanier, Italiener, Polen und Skandinavier gewesen.

Wir sollten endlich einmal *nur Europäer* sein wollen und das allzu enge Gewand nationaler Begrenzung abstreifen — — —

Mich dünkt überhaupt — wir sind lange genug Europäer, Asiaten, Afrikaner, Australier, Amerikaner *gewesen* — statt uns als *Weltbürger* zu begreifen!

Wollen wir nicht endlich einmal bloß *Menschen* sein und als bewußte Kinder eines allgegenwärtigen Gottes danach streben, ein einziges Reich des *Friedens* auf Erden zu errichten, das als Welt-Begriff seines Schöpfers würdig sei und seinen Geschöpfen wahrlich mehr Ehre wäre!

Eleon v. Rommel.

2 wichtige
Neuerscheinungen:

Dr. Franz Hartmanns
(des größten deutschen Mystikers des 19. Jahrhunderts)
ausgewählte Werke

in Lieferungen, beginnend mit seinen beiden Hauptwerken

„Die weiße und schwarze Magie“

und

„Mysterien, Symbole und magisch wirkende Kräfte“

Näheres über Preis und Erscheinungsweise siehe Seite 15

Aus der
Schatzkammer
des Wissens und des Glaubens

Stimmen aus alter und neuer Zeit über Ethik, Religions-
philosophie, Mystik, Theosophie und okkulte Wissenschaft

Erscheinungsweise und Bezugsbedingungen:

Je 12 Nummern bilden einen in sich abgeschlossenen Band.

Vierteljährlich erscheinen 2 Nummern als Doppelheft.

Preis vierteljährlich 2.80 DM oder 3.50 SFr. oder —.80 \$USA

Band I liegt komplett in schönem Leinenband gebunden vor und kostet

18.— DM oder 22.50 SFr. oder 4.80 \$USA,

ungebunden 14.40 DM oder 18.— SFr. oder 3.60 \$USA.

Editorial „Schatzkammer“, Hans Fändrich

Entre Ríos 456, Villa Ballester - Buenos Aires (Argentinien)

Inhalt des ersten Bandes der Schatzkammer:

	Seite
Zur Einführung	1
Bruderschaft, das Sittengesetz des neuen Zeitalters. Von Herm. Rudolph 3.	48
Theosophisches Gebet. Von Dr. Franz Hartmann	13
Diene der Menschheit. Gedicht von Dr. Rob. Froebe	14
Die theosophische Weltanschauung. Grundlegende Gesamtdarstellung der theosophischen Lehren in Frage und Antwort. Von Johannes Fährmann, Abt. I: Einführung in das theosophische Weltbild	65
dasselbe. Abteilung II: Die Lehre von der Wesenseinheit aller Dinge u. d. Entstehung einer Vielheit von Welten aus dieser Einheit 97.	137
dasselbe. Abteilung III: Die siebenfältige Konstitution des Menschen und des Weltalls	168. 193. 234. 267. 289. 353
Die Weisheit der Brahmanen. Von Dr. Franz Hartmann	28
Ueber die Bhagavad Gita — das Hohe Lied der Gottheit. Von Dr. Franz Hartmann	57
Die christlichen Feste in ihrer mystischen Bedeutung. Von R. Schulze 79.	117
Die Religion des Buddha. Von Dr. Karl Seidenstücker	91
Menschlichkeit. Von Heinrich Lhotzky	92
Aus dem Briefkasten der Lotusblüten Dr. F. Hartmanns 94. 128. 158. 192.	288
Der Sozialismus im Lichte der theosophischen Weltanschauung. Von Hermann Rudolph	111. 129
Buddhas Predigt von Benares	123
Aus der Bhagavad Gita	124
Was ein jeder Mensch sogleich nachsprechen soll. Gedicht von Fr. Werfel	126
Der Mensch und die Schicksalsmächte. Von Claus Schrempf	126
Rechte Erkenntnis. Aus den Predigten Buddhas	156
Deutschlands Aufstieg. Des deutschen Volkes sittliche und religiöse Wiedergeburt. Von Hermann Rudolph	161. 209. 249
Trachten wir nach Unerreichbarem? Von Johannes Müller	181. 216
Stimmen aus heiligen Schriften über die Wesenseinheit	190. 223. 286
Rechte Gesinnung. Aus den Reden Buddhas	221
Theosophie in der deutschen Literatur. Von Dr. Fr. Hartmann	225
Rechte Rede. Aus den Reden Buddhas	255
Die Pyramiden als Kultstätten und Symbol kosmischer Gesetze. Mit 13 Illustrationen. Von Waldemar Blankhorn	257. 335
Rechte Tat. Aus den Reden Buddhas	286
Rechtes Leben. Aus den Reden Buddhas	329
Rechte Anstrengung. Aus den Reden Buddhas	330
Aus dem Tao-teh-King, dem heiligen Buch der Chinesen	332
Rechte Besinnung und Konzentration. Aus den Reden Buddhas	375

Der zweite Band wird neben vielem anderen bringen:

Vertrauliche Mitteilungen aus dem Kreise der tibetanischen Adepten. Von Dr. Franz Hartmann.
Auszüge aus der Geheimlehre von H. P. Blavatsky.
Die Lehre von der periodischen Wiederkehr aller Dinge (Reinkarnationslehre). Von Johannes Fährmann.
Das kommende theosophische Zeitalter. Von Hermann Rudolph.
Der tiefere Sinn unserer Volksmärchen. Von Karl Wachtelborn.
Das gemeinsame Glaubensbekenntnis der Gottgläubigen und Wissenden in allen Völkern und Religionen in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Von Hermann Rudolph.
Buddhas zehn Gebote. Von Dr. Karl Seidenstücker.
Das Vaterunser in seiner esoterischen Bedeutung. Von H. Rudolph.
Platos berühmtes Höhlengleichnis.

Dr. med. Franz Hartmanns ausgewählte theosophische Werke

Dr. med. Franz Hartmann (1842–1912) gilt als der bedeutendste deutsche Mystiker des 19. Jahrhunderts. Er ist nicht nur ein *geborener* Mystiker großen Formats, der eine größere Anzahl hochqualifizierter eigener Werke von individuell-originalem Gepräge geschaffen hat, sondern er ist auch ein Neuverkünder und verständnisvoller Kommentator der mittelalterlichen deutschen Mystiker Meister Eckehart, Theophrastus Paracelsus von Hohenheim, Jakob Böhme, Angelus Silesius usw., wie auch der altindischen und chinesischen Mystik. Er hat deutsche Mystiker ins Englische und orientalische Mystiker ins Deutsche übertragen. Seine Uebersetzungen ins Deutsche sind nicht so sehr buchstabengetreue bis auf den i-Punkt philologisch genaue trockene und langweilige Uebersetzungen, als vielmehr *sinngetreue*, vom Geist und Leben des Originals erfüllte Uebersetzungen. Wer mystische Werke sinngetreu in flüssige Sprache übersetzen will, muß eben selbst ein Mystiker sein. Buchstabenkritische Philologen, die keinen Sinn für Mystik haben, können das nicht.

Es ist deshalb leicht zu verstehen, daß Hartmann infolge dieser seiner eigenen mystischen Natur von den leitenden Schicksalsmächten der Menschheit der theosophischen Bewegung zugeführt wurde, um daselbst bald eine führende Rolle zu übernehmen. Er kam anfangs der achtziger Jahre nach Indien in das Hauptquartier der Theosophischen Gesellschaft, um H. P. Blavatsky, die Gründerin der Theosophischen Gesellschaft, persönlich kennen zu lernen, nachdem er durch ihre Schriften auf sie aufmerksam geworden war. Er blieb dort eine Anzahl von Jahren als einer ihrer besten Mitarbeiter und wurde auf Anraten der Meister ihr Vertreter, als sie auf eine längere Zeit nach Europa ging. Im Verlaufe dieser Tätigkeit kam Hartmann mit Meistern der „Weißen Loge“, von denen einige die Lehrer Blavatskys und die Inspiratoren der Th. G. waren, in persönlichen und schriftlichen Verkehr, den er dann für die ganze Dauer seines ferneren Lebens aufrecht erhalten hat. Als seine Aufgabe in Indien erfüllt war, kehrte er nach Europa zurück, um im Auftrage der Meister die theosophische Bewegung in Deutschland in die von den Meistern gewünschte Bahn zu lenken. Er entfaltete hier eine rege schriftstellerische und rednerische Tätigkeit, indem er 1893 die erste deutsche rein theosophische Zeitschrift „Lotusblüten“ ins Leben rief, zahlreiche theosophische Werke schrieb und deutsche Uebersetzungen der hervorragendsten orientalischen heiligen Schriften selbst herausbrachte oder veranlaßte, und 1897 die „Internationale Theosophische Verbrüderung“ gründete, deren geistiger Führer er bis zu seinem Lebensende blieb.